



Erscheinungsdatum: 14.03.2015 00:00 Uhr

## Motiviert, aber ohne Druck bei der Premiere

Citylauf: Johannes Dreger ist der 2500. Anmelder

Unter Druck setzt sich Johannes K. Dreger nicht. Bei seiner Citylauf-Premiere macht sich der 47-Jährige keine Zeitvorgabe. »Für mich steht das Lauferlebnis in der Gruppe im Vordergrund«, sagt der Inhaber der Dreger Immobiliengruppe in Aschaffenburg. Insgesamt werden zehn Mitarbeiter seiner Firma am 8. Mai an den Start gehen, darunter Dreger als 2500. Anmelder für das Rennen mitten durch Aschaffenburg.

### **Hintergrundinfos**



Erstmals gibt es eine Citylaufgruppe des Unternehmens, das nach Angaben seines Chefs sehr viele Sportbegeisterte unter den 60 Beschäftigten hat. Auch Johannes K. Dreger hat schon immer Sport getrieben, in jungen Jahren als rechter Verteidiger beim Fußballverein Elsave Elsenfeld. Eine schwere Kopfverletzung beendete die junge Fußballerkarriere aber jäh 1980 im Jugendalter. Das hinderte ihn einige Jahre später nicht daran, sich auch noch im Kickboxen zu probieren. »Das habe ich aber für meine Fitness gemacht«, sagt der Kaufmann, der auch heute den Ausgleich zu seinem stressigen Berufsleben im Freizeitsport sucht. Neben allgemeinen Fitnesssport ist das Laufen zu einem festen Bestandteil seines Lebens geworden - jedoch mit Pausen. »Im Prinzip laufe ich immer wieder seit ich 15 bin«, sagt Dreger. Im Winter eben nicht, weil ihm die Bewegung in der Natur am Laufen so gut gefällt. In der etwas wärmeren Jahreszeit versucht der Unternehmer zweimal in der

Woche eine Stunde zu laufen. Acht bis neun Kilometer bewältigt er so jedes Mal, vornehmlich im Schönbusch.

### **Idee hat Wellen geschlagen**

Die Initiative zur gemeinsamen Teilnahme am Citylauf kam nicht vom Chef des Unternehmens, dessen Hauptgeschäft die Investoren- und Bauträgertätigkeit ist, das aber auch Architektur-, Stadtplanungs- und klassische Maklerdienstleistungen anbietet.

Julia Feyh und Kristina Resch hatten die zündende Idee, die Johannes K. Dreger gefiel. Denn der Citylauf biete die Möglichkeit, etwas »gemeinschaftlich zu tun, sich gegenseitig zu motivieren, aber auch zu messen«. Mittlerweile habe die Idee »Wellen geschlagen. Die Kolleginnen und Kollegen trainieren bereits und teilen mir ihre Trainingszeiten mit.« Druck verspürt der Chef deswegen nicht. Die Gruppe wolle ja zusammen beim Citylauf unterwegs sein, weshalb man sich im D-Lauf angemeldet habe. Man solle das aber nicht als fehlenden Ansporn missverstehen: »Mir gebbe Gas!« *Andreas Schantz*